Schwerter Zeitung.

Amtliches Kreisblatt

Westhofener Zeitung
Langscheder Zeitung
Schwerter Volksblatt

für den Kreis Hörde

Holzwickeder Zeitung
Aplerbecker Zeitung
Schwerter Volkszeitung

Verbunden mit:

Schwerter Tageblatt ◎ Schwerter Anzeiger

Erstes und Aeltestes Tagesorgan des Kreises ○ General-Anzeiger für den Kreis Hörde ○ Haupt-Annoncenblatt

Die „Schwerter Zeitung" erscheint täglich, außer Montags. Bezugspreis M. 1,80 vierteljährlich, bei der Post für Bestellgeld 42 Pfg. mehr. Wöchentl. Gratis-Beilage: „Illustrierter Familienfreund" u. tägl. Unterhaltungsblatt. Anzeigenpreis: Die siebengespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg., Anzeigen von auswärts 15 Pfg., Reklamezeile 40 Pfg. Jeder Rabatt gilt als Kassarabatt u. erlischt bei Konkursen, Zwangsvergleichen, gerichtl. Klagen u. Nichtbeachtung d. gemacht. Zahlungsbedingung.

Alle kreis- und lokalpolizeilichen Bekanntmachungen für den Kreis Hörde erlangen durch Bekanntmachung der Königlichen Regierung durch Veröffentlichung in der Schwerter Zeitung rechtsverbindliche Kraft. — Die „Schwerter Zeitung" gewährt ihren Abonnenten für jeden mit Tod endenden Unfall gemäß ihren Bedingungen 300 Mk. Unfall.

Druck u. Verlag v. Carl Braus, Schwerte-Ruhr. Fernsp. 62. Telegr.-Adr. Braus Schwerte-Ruhr.

Nr. 177. Dienstag, den 30. Juli 1912. 44. Jahrg.

Erstes Blatt.

Die Lage in der Türkei.

Größer wie augenblicklich kann der innerpolitische Wirrwarr in der Türkei kaum noch werden. Die alte Militärpartei, die zur Zeit vielleicht den mächtigsten Einfluß besitzt, fordert die Auflösung der Kammer und die Vornahme von Neuwahlen zur Ausschaltung des Jungtürkentums. Andererseits bot sich dem jungtürkischen Komitee eine Anzahl von Offizieren zum Schutze der gegenwärtigen Kammer an. Unter den Mitgliedern der Regierung herrscht ebenfalls Uneinigkeit, und am Feuer all dieser Zerwürfnisse kochen die Albanesen ihre Suppe. Sie sind schon so mächtig geworden, daß sich jetzt der Großwesir Mukthar Pascha entschloß, persönlich nach Albanien zu gehen und dort die Forderungen der Aufständischen entgegenzunehmen.

Das neue Kabinett stellte sich am Montag der Kammer vor und gab sein Regierungsprogramm ab. Dieses Programm ging, wie die Anordnung der Wahlprüfungen schon voraussehen ließ, direkt darauf aus, die Auflösung der Kammer herbeizuführen. Die Ablehnung dieses Programms hätte die sofortige Auflösung des Parlaments zur Folge gehabt; bei seiner Annahme hatte die Regierung jedoch gleichfalls einen Weg zur Kammerauflösung offen. Ihr Beschluß ging dahin, in diesem Falle eine Anzahl gegen das Komitee gerichteter strenger Maßregeln vorzuschlagen, deren selbstverständliche Ablehnung zunächst den Rücktritt des Kabinetts zur Folge haben und nach dessen Wiederberufung durch den Sultan die Handhabe zur Auflösung bieten sollte. Der hier gewählte krumme Weg weist auf eine bedenkliche Schwäche der Regierung hin.

Die Gärung unter den Albanesen wächst noch fortgesetzt. 60 000 Albanesen waren soeben in der Ebene von Kossowo versammelt, um ihre auf Auflösung der Kammer und Gewährung der Selbständigkeit gerichteten Forderungen aufs neue zu erheben. Der türkische Gendarmeriekommandant in Mitrowitza Derwisch Bei schloß sich mit allen seinen Gendarmen den rebellischen Albaniern an.

Politische Uebersicht.

Der Kaiser stattete in Balestrand dem durch seine nordischen Landschaftsbilder bekannten deutschen Professor Dahl in dessen herrlich gelegener Villa abermals einen Besuch ab und nahm später die Meldung von dem heldenmütigen Rettungswerk der Matrosen der deutschen Kriegsmarine beim Einsturz des Landungsstegs in Binz entgegen. Eine Anzahl von ihnen sollen außer öffentlichen Belobigungen die Rettungsmedaille erhalten.

Der Reichskanzler empfing dieser Tage den Besuch des französischen Botschafters Cambon, der vor seiner Abreise nach Paris einer Einladung des Kanzlers und der Frau v. Bethmann Hollweg nach Hohenfinow gefolgt war.

Der neue deutsche Botschafter in Konstantinopel Freiherr von Wangenheim weilt seit Ende voriger Woche in Konstantinopel und hat dort die Geschäfte übernommen. Selten hat ein Botschafter seine Stellung unter schwierigeren Verhältnissen angetreten, als im Augenblick Frhr. v. Wangenheim. Ihm liegt es ob, ohne die Empfindlichkeit des uns verbündeten Italien zu verletzen, die guten Beziehungen zur Türkei unvermindert aus dem Kriege zu retten. Wie unsere Leser wissen, sind die wirtschaftlichen Interessen Deutschlands in der Türkei sehr erheblich, und sollten sie durch die Erlangung maßgebenden Einflusses Englands in Konstantinopel geschmälert werden, so wäre das ein sehr empfindlicher Verlust.

Mit dem Justizminister von Otto, der soeben im 60. Lebensjahre starb, hat das Königreich Sachsen einen treuen und gewissenhaften Beamten verloren, dessen Heimgang von König und Volk gleichermaßen betrauert wird. Als Rangältester führte der Verstorbene, der genau zehn Jahre lang den Posten des Justizministers innehatte, den Vorsitz im sächsischen Staatsministerium. Er war kein Wortheld und drängte sich nicht hervor; als Mann der besonnenen u. maßvollen Tat hat er Ersprießliches geleistet, so daß seine Werke ihm nachfolgen.

Gegen ein Uebermaß von Polizeiverordnungen hat sich auch jetzt der preußische Minister des Innern gewandt, indem er die nachgeordneten Behörden darauf hingewiesen hat, daß es das Bestreben sämtlicher zum Erlaß von Polizeiverordnungen befugten Dienststellen sein müsse, die im Wege der Polizeiverordnung zu regelnden Angelegenheiten auf das unbedingt notwendige Maß zu beschränken. Ferner sind die Regierungspräsidenten beauftragt, sämtliche in ihrem Bezirk bestehenden Polizeiverordnungen in bezug auf ihre Gesetzmäßigkeit, Notwendigkeit und Zweckmäßigkeit nachzuprüfen und die veralteten Verordnungen außer Kraft zu setzen. Um zu verhüten, daß künftighin neu zu erlassende Polizeiverordnungen als ungültig erklärt werden, sollen sämtliche Entwürfe zu Polizeiverordnungen zunächst der Aufsichtsbehörde zur Vorprüfung eingereicht werden. Infolge dieser Anordnungen darf erwartet werden, daß die verstärkte Rechtssicherheit bezüglich des Inhalts der Polizeiverordnungen Platz greifen wird.

Wechsel in der Leitung der Kriegsakademie. Der Direktor der Kriegsakademie zu Berlin, General der Infanterie v. Manteuffel, wird, wie laut „B. Z." in militärischen Kreisen mit Bestimmtheit versichert wird, demnächst von seinem Posten zurücktreten und durch den Kommandeur der 6. Infanterie-Brigade in Stettin, Generalmajor Dickhuth, ersetzt werden, der zurzeit den Kaiser auf der Nordlandreise begleitet und wiederholt dem Monarchen kriegsgeschichtliche Vorträge gehalten hat. General Dickhuth war bis 1906 Militärlehrer für Taktik und Kriegsgeschichte an der Kriegsakademie, nachher Chef des Generalstabes des 17. Armeekorps in Danzig und kommandierte dann das pommersche Kaiserregiment, die 2. Grenadiere.

Vorarbeiten für den Reichstag. Bereits zu Beginn des nächsten Monats werden die Anmeldungen der verschiedenen Reichsressorts für den Etat des nächsten Jahres beim Reichsschatzamt eingehen. Denn da die Absicht besteht, den neuen Etat dem Reichstag gleich bei seinem Zusammentritt am 26. Oktober vorzulegen, muß die Aufstellung des Entwurfes spätestens Anfang Oktober beendet sein. Mit Rücksicht auf den frühen Termin, auf den das Osterfest im nächsten Jahre fällt, dürfte die Reichsregierung jedenfalls Wert darauf legen, den Etat in erster Lesung, und wenn möglich wenigstens zum Teil auch in zweiter Lesung noch vor den Weihnachtsferien durchzuberaten.

Oesterreich-Ungarn.

Die jüngste Verlobung im österreichischen Kaiserhause erfolgte soeben zwischen der 19jährigen Erzherzogin Mechtildis, Tochter des Erzherzogs Karl Stefan, und dem 24jährigen Prinzen Olgerd Czartorysti, der einem alten litauischen Dynastiengeschlecht entstammt. Der Bräutigam wurde auf seinem väterlichen Gute in Sielec bei Jutroschin (Provinz Posen) geboren.

Die österreichische Flottenpolitik. Im englischen Unterhause hat Balfour dieser Tage bekanntlich gesagt: Oesterreich mit seinen 300 Meilen Küste und ohne überseeische Besitzungen sei jetzt im Begriffe, eine der stärksten Seemächte der Welt zu werden, auf wessen Anstiften, wisse er nicht. Darauf antwortet „Die Flagge", das Organ des österreichischen Flottenvereins, der unter dem Protektorat des Thronfolgers steht: Es hätte keiner Anregung von außen bedurft, damit Oesterreich seine Flotte vergrößere, es habe immer deren Wichtigkeit eingesehen Ein Staat, der nur eine beschränkte Küstenstrecke besitze, müsse um so eifersüchtiger darüber wachen, daß kein Zoll davon verloren gehe. Daß Oesterreich unter den Großmächten die schwächste Flotte habe, habe man 1908 sehr gefühlt. Die heimische Küste sei zu verteidigen, ginge auch nur ein Teil davon verloren, so würde das für die ganze Monarchie von den schlimmsten Folgen sein. Außerdem gehe der ganze Seehandel Oesterreichs durch das Mittelmeer, und die österreichischen Interessen in der Levante seien so groß, daß man immer in der Lage sein müsse, sie zu verteidigen.

Frankreich.

Mulay Hafids Abdankung und das französische Protektorat in Marokko. Der Sonderberichterstatter des Temps meldet aus Rabat: Im Hinblick auf die wahrscheinlich Mitte August d. J. erfolgende Abdankung Mulay Hafids beschäftigt man sich sehr mit der Frage der Nachfolge. Mulay Hafid möchte seinen Thron einem seiner im Knabenalter stehenden Söhne überlassen. Diese Wahl wäre für das französische Protektorat nicht ungünstig, da man die Regentschaft zum Beispiel einem Vertreter des Machsen in Casablanka, El Mrani, einem Frankreich sehr ergebenen Mann, übertragen könnte. Aber vielleicht wäre es besser, eine Persönlichkeit von größerem Ansehen zum Nachfolger Mulay Hafids zu ernennen, etwa seinen Bruder Mulay Jussuf oder gar den früheren Sultan Abdul Asis. Bezüglich der Frage des Wohnortes Mulay Hafids für den Fall seiner Abdankung müsse sich die französische Regierung von der Erwägung leiten lassen, daß die übelwollende Gesinnung des Sultans gegen Frankreich nunmehr außer Zweifel stehe; er dürfe weder im eigentlichen marokkanischen Protektoratsgebiet noch in Tanger wohnen, denn in dieser Stadt würde er bald zum Mittelpunkt aller gegen das französische Protektorat gerichteten Ränke werden. Dies sei die Ueberzeugung aller derjenigen, die in der letzten Zeit Gelegenheit hatten, ihm näherzutreten.

Rußland.

Das russische Vorgehen in Persien. In einer Besprechung des russischen Vorgehens gegen die Schahsevennen in Persien erklärt die offiziöse „Rossija", die Operation gegen die Schahsevennen entbehre jeglicher politischen Färbung. Sie sei lediglich eine Expedition, hervorgerufen durch die örtlichen russischen Interessen, die einen aktiven Schutz erheischten. Es wäre jedoch falsch, anzunehmen, daß Rußland, indem es die Schahsevennen bekämpft, für die angeblich freundliche persische Regierung kämpfe. Die Schahsevennen seien keine politische Partei, sondern ein wildes nomadisierendes Reitervolk, das in der nächsten Nähe der russischen Grenze lebe. Daher sei es notwendig, den Raubüberfällen dieses Volkes ein Ende zu machen. Da Persien machtlos sei, dies zu tun, sei Rußland selbst gezwungen, diese Aufgabe zu übernehmen. O diese russischen Gemütsmenschen!

Die Katastrophe im Seebad Binz auf Rügen

wo am Sonntag, als dort etwa 1000 Personen nach der schier unerträglichen Hitze des Tages in der Kühle des Abends Erquickung suchten, der Landungssteg einstürzte und infolgedessen etwa 200 Personen ins Meer fielen, hat überall das lebhafteste Bedauern hervorgerufen, weil es

nicht weniger als 14 Opfer gefordert

hat. Gewiß stehen derartige Unglücksfälle nicht vereinzelt da, und noch vor kurzem sind in Deutschland bei Hann.-Münden und bei Memel durch den Einsturz von Landungsstegen zahlreiche Personen in Lebensgefahr geraten.

Wie das Unglück geschah,

konnte erst am folgenden Tage festgestellt werden, da in der ersten Aufregung die ganze tragische Größe der Katastrophe nicht einmal bekannt wurde. Es ist schon oft betont worden, auf den Landungsbrücken ein großes Gedränge zu vermeiden, aber trotzdem kann man es immer wieder beobachten. In Binz brach infolge des riesigen Andranges auf der Brücke ein neuer Querbalken und infolgedessen die Verschalung an jener Stelle gerade in dem Augenblick, als der Greifswalder Tourendampfer „Kronprinz Wilhelm" anlegen wollte. Die ins Meer gestürzten Menschen stießen markerschütternde Schreie aus, und im Wasser spielten sich schreckliche Szenen ab, zumal sich die Personen, die nicht schwimmen konnten und die Kinder an die ins Wasser Gefallenen anklammerten. Viele waren so matt, daß sie sogar die ihnen gereichten Stangen nicht mehr fassen konnten und mit Stricken emporgeholt werden mußten.

Auf die Hilfesignale eilten sofort eine Reihe Dampfpinassen der Kriegsflotte herbei, die gegenwärtig bei der Insel Rügen ihre Sommermanöver abhält. Ferner sprang eine Anzahl Matrosen, die Urlaub hatten und bei der Brücke standen, ebenfalls in das Wasser, um von den Verunglückten zu retten, was zu retten war. Vom Dampfer „Kronprinz Wilhelm" wurden sofort 400 Korkwesten und sämtliches verfügbare Rettungsmaterial über Bord geworfen. Die heldenmütigen Matrosen unserer Kriegsflotte, deren tapferes Verhalten in Gefahr erst jüngst bei dem schweren Bootsunglück bei Königsberg sich aufs herrlichste offenbart hat, konnten die meisten Verunglückten ans Land schaffen, eine Anzahl allerdings in bewußtlosem Zustande, doch hatten die Wiederbelebungsversuche meist Erfolg. Schon glaubte man, daß es bei fünf Toten sein Bewenden haben würde, doch wurden während der Nacht noch mehere Personen als Leichen gelandet, während einige Ausflügler, die lebend aus den Fluten gezogen worden waren, ihren Verletzungen erlagen, so daß der Verlust von 14 Menschenleben zu beklagen ist.

In die von dem Unglück heimgesuchten Familien ist umso größere Trauer getragen, als sich die verunglückten Personen auf einem Sonntagsausflug befanden, und so der Einsturz des Landungsstegs

ein schreckliches Ende eines frohverlebten Sonntagsvergnügens

bedeutet, wie das in diesem Sommer schon wiederholt in die Erscheinung getreten ist, zuletzt noch bei dem Kremserunglück bei Breslau, das neun rüstige Menschenleben mitten aus der fröhlichsten Sonntagsstimmung in den Tod gerufen hat. Die Landungsbrücke in Binz wurde sofort polizeilich abgesperrt. Unter den Badegästen wurde eine Sammlung für die heldenmütigen Matrosen eingeleitet.

Aus Stadt und Umgebung.

** **Schwerte,** 30. Juli 1912.

** **(Militär-Aushebung.)** Bei dem am Samstag und gestern in unserer Stadt abgehaltenen Obersatzgeschäft (Generalziehung) wurden im ganzen 124 junge Leute zum Militärdienst eingezogen. Am Samstag mußten sich 140 Mann stellen, von denen 32 für tauglich befunden wurden und zwar 30 zu Infanterie, 1 Oekonomiehandwerker und 1 Krankenpfleger. Gestern wurden von 131 Gestellungspflichtigen 92 ausgehoben und zwar 83 zur Infanterie, 5 zur Garde-Infanterie, 2 zur Marine, 1 zur schweren Kavallerie und 1 Oekonomiehandwerker. Der verhältnismäßig niedrige Prozentsatz der am Samstag für tauglich befundenen jungen Leute erklärt sich dadurch, daß sich an diesem Tage der 3. und teilweise der 2. Jahrgang stellen mußten, aus denen die brauchbarsten Leute bereits in den letzten 2 Jahren herausgesucht waren.

** **(Ansichtspostkarten für die Heimatkunde.)** Die Regierung zu Kassel hat die Kreisschulinspektoren ihres Bezirks angewiesen, die Pflege des Heimatsinnes in den Schulen auch dadurch zu fördern, daß Sammlungen von Postkarten mit Abbildungen aus der Heimat in gemeinsamer Arbeit von Lehrern und Schülern angelegt und, auf Pappbogen oder in Sammelrahmen befestigt, an den Wänden der Schulzimmer in Kopfhöhe der Kinder angebracht werden.

** **(Postlagernde Sendungen.)** Es ist mehrfach im Reichstag angeregt worden, für Postlagersendungen eine Gebühr zur erheben, um einmal hieraus der Postverwaltung Einnahmen zu erschließen und andererseits eine Beschränkung des vielfach zwecklosen Lagerbriefverkehrs, der das Personal angeblich stark belastet, herbeizuführen. Die Reichspostverwaltung steht diesen Anregungen ablehnend gegenüber. Einer Gebührenerhebung für postlagernde Sendungen steht aber auch das Postgesetz entgegen, in dem festgelegt ist, daß für Sendungen, die abgeholt werden, Gebühren nicht erhoben werden sollen. Es müßte also zunächst eine Abänderung

des Postgesetzes stattfinden. Daß eine solche in dem vorgeschlagenen Sinne durch die Interessen der Reichspostverwaltung zu begründen wäre, läßt sich nicht behaupten, denn es liegt von seiten der Verwaltung tatsächlich eine größere Leistung bei der Aushändigung von postlagernden Sendungen als bei den bestellten nicht vor.

** **(Stellennachweis der Handwerkskammer Dortmund für Gehilfinnen und weibliche Lehrlinge.)** Der Minister für Handel und Gewerbe hat der Handwerkskammer Dortmund für den von ihr eingerichteten Stellennachweis für weibliche Handwerker (Ostwall 27) zur anteiligen Deckung der Kosten für das laufende Geschäftsjahr einen Zuschuß von 650 Mark bewilligt. Der Kostenanteil der Handwerkskammer beträgt 1500 Mark. Ferner hat die Stadt Dortmund eine Beihilfe von 150 Mark geleistet. Die Benutzung des Arbeitsnachweises (weibliche Abteilung) sei allen Geschäftsinhabern, die weibliches Personal (Damenschneiderinnen, Putzmacherinnen usw.) beschäftigen, sowie den stellensuchenden weiblichen Handwerkern bestens empfohlen. Die Benutzung ist für beide Teile kostenfrei. Die Tätigkeit des Stellennachweises erstreckt sich auf den ganzen Handwerkskammerbezirk Dortmund.

** **(Die Bautätigkeit)** in unserer Stadt im Jahre 1911 wird durch folgende Ziffern illustriert: Es wurden 14 Wohnhäuser im Werte von 330 000 Mark errichtet gegen 19 und 375 000 Mark im Jahre 1910, Anbauten 23 im Werte von 75 000 Mark (9 bezw. 15 000), 55 sonstige Bauten für 12 600 Mark (62 bezw. 135 000). Noch im Bau begriffen waren am Ende des Berichtsjahres 3 Gebäude gegen 8 im Jahre 1910. Trotz dieses Rückganges der Bautätigkeit hat der Arbeitslohn eine Erhöhung um 40 Pfg. pro Tag erfahren; er stellte sich für einen Bauhandwerker auf 5,60 Mark, für einen Handlanger auf 4,60 Mark gegen 5,20 bezw. 4,20 Mark im Jahre 1910. Hoffentlich zeigt der Bericht für 1912 ein günstigeres Bild.

** **(Schwimm-Verein.)** In der am Sonntag im Lokale des Herrn Pothof („Grünental") getätigten General-Versammlung des Schwimm-Vereins Schwerte wurden zunächst 45 neue Mitglieder in den Verein aufgenommen. Dann wurde die Vorstandswahl erledigt; der Vorstand setzt sich aus folgenden Herren zusammen: Landwirt Westkämper, Bäckermeister Carl Schnell, Fritz Bödecker, W. Potthoff, Bernhard Kaßmann, Fritz Beßlich, Josef Stegemann, August Börstinghaus, Bernhard Fritz und Peter Beßlich. Die Schwimmstunden sind auf Montag, Mittwoch und Samstag festgesetzt. Wir wünschen dem strebsamen Verein eine recht gedeihliche Weiterentwickelung.

** **(Turnerpreis.)** Auf dem Bezirksturnfest in Lünen errang der Turner Wilhelm Schmalz vom „Schwerter Turnverein" den 6. Kranz. Dem Sieger ein kräftiges Gut Heil!

** **(Ein Kinderfest)** findet morgen nachmittag am „Freischütz" statt. Onkel Seppel hat ein „Schützenfest in Tirol" arrangiert und auch sonst für allerhand Belustigungen gesorgt; außer dem Königschießen gibt es Bonbon-Regen, Zaubertheater, Aufsteigen eines Luftballons, Pracht-Fackelzug usw. Wer seinen Kindern daher einen fröhlichen Nachmittag bereiten will, der besuche mit ihnen das Kinderfest am Freischütz.

** **(Segler der Lüfte.)** Ein seltener Besuch wurde gestern abend unserer Stadt zu teil. In ziemlicher Höhe passierte gegen 8 Uhr eine Flugmaschine (Rumpler-Taube) in westlicher Richtung unsere Gegend. Es handelt sich jedenfalls um den Flieger Lübbe aus Wanne, der in Gemeinschaft mit dem Flieger Klauberg aus Bochum (Grade-Eindecker) am Sonntag und gestern Schauflüge in Letmathe ausgeführt hatte und sich jetzt auf der „Heimreise" nach dem Flugplatz Wanne befand. Lübbe hatte am Samstag den Flug von Wanne nach Letmathe in 25 Minuten zurückgelegt. Der große Vogel, der so ruhig und sicher seine Bahn in einsamer Höhe dahinzog, gewährte einen prächtigen Anblick und Alt und Jung folgte mit Aufmerksamkeit seinem Fluge, bis er am westlichen Horizont verschwunden war.

** **(Der 12. Westfälisch-Lippische Handwerkskammertag)** findet morgen in Bielefeld statt. Die Verhandlungen beginnen vormittags 11 Uhr im Saale des Hotel Vereinshaus zu Bielefeld, Bahnhofstraße (Eingang Zimmerstraße). Tagesordnung: 1. Parlamentarischer Bericht. 2. Reichsversicherungsordnung. 3. Gesetzentwurf über die Sonntagsruhe im Handelsgewerbe. 4. Konsumvereinsfrage. 5. Wünsche und Anregungen aus dem Kreise der erschienenen Innungsvertreter.

Westfalen und Rheinland.

* **Hagen,** 30. Juli. (Eine schwere Bluttat), bei der ein Mann getötet und ein anderer schwer verletzt wurde, ereignete sich in der Nacht von Samstag auf Sonntag im Stadtteil Altenhagen. Mehrere Personen gerieten plötzlich vor einer Wirtschaft in der Alleestraße in einen Wortwechsel, in dessen Verlauf der Arbeiter Johann Neusel, Vater von 8 Kindern, von dem Arbeiter Jung durch einen Messerstich in die Brust schwer verletzt wurde. Der ihm zu Hilfe eilende Bruder, der Gartenmöbelschreiner Heinrich Neusel, Alleestraße 28 wohnhaft, Vater von 3 Kindern, wurde, als er den Messerhelden mit einer Latte geschlagen hatte, von diesem durch einen Messerstich ins Herz getroffen. Er wankte noch einige Schritte bis in den nächsten Hausflur, wo er blutüberströmt tot niedersank. Der schwer verletzte Bruder wurde ins Krankenhaus gebracht. Der Täter und noch ein anderer an dem Streit beteiligter Arbeiter G. wurde verhaftet.

* **Hagen,** 29. Juli. (Einen plumpen Schwindel) versuchte ein junger Kaufmannslehrling. Er schickte einen kleinen Jungen mit einem gewöhnlichen Papierzettel, auf dem er um sofortige Zusendung von 800 Mark bat, zu einem hiesigen Bankhaus. Unterzeichnet hatte er die eigentümliche Anweisung mit der Firma und dem Namen seines früheren Chefs, der ihn wegen verschiedener Unredlichkeiten entlassen hatte. Natürlich wurde die Fälschung auf der Bank sofort erkannt und der Betrug aufgedeckt. Der Lehrling wurde zur Anzeige gebracht.

* **Witten,** 29. Juli. (Die Typhus-Epidemie.) Ueber die fünfte Woche, der zweiten Kontaktwoche, der Typhusepidemie gibt ein Mitarbeiter folgenden Bericht: Es wurden auf Anordnung des Kreisarztes Dr. Bliesener (Bochum) isoliert 37 Personen; bei diesen handelt es sich um 31 Erkrankungs- und 6 Beobachtungsfälle. Aus der Vorwoche, in der 38 Personen isoliert wurden, hat sich bei den Beobachtungsfällen gezeigt, daß vier Personen nicht am Typhus erkrankt waren. Die Epidemie nimmt, nach dem Urteil der Sachverständigen, auch weiterhin einen normalen Verlauf. Die Gesamtzahl der bis zum gestrigen Tage aus unserer Stadt isolierten Personen beträgt 258. Von den Typhuskranken sind insgesamt gestorben 11 Personen. Es waren gestern noch isoliert 187 Personen, die übrigen sind aus den Krankenhäusern als geheilt entlassen. Als eine ganz erhebliche Erleichterung für die Feststellung der Krankheit hat sich die vom bakteriologischen Untersuchungsamte zu Gelsenkirchen hier eingerichtete Filiale erwiesen. Die Untersuchung kann jetzt sofort vorgenommen werden, ein gutes Beruhigungsmittel. Wir hatten berichtet, daß der Kreisarzt eine Volksschule geschlossen hat, weil die Tochter der Schulwänterin unter Typhuserscheinungen erkrankt war; am Mittwoch den 31. d. M. nimmt diese Schule den Unterricht wieder auf. Eine Schließung der Schulen aus Anlaß der Typhus-Epidemie wird nach wie vor als durchaus entbehrlich bezeichnet. Sie würde vielmehr in sanitätspolizeilicher Hinsicht mehr schädlich als nützlich sein. Durch nichts gerechtfertigt sind die Ausstreuungen, die danach angetan waren, unter der Bevölkerung den Furchtbazillus zu kultivieren. Das vollste Vertrauen ist in die von den Behörden zur Bekämpfung der Seuche getroffenen Maßnahmen zu setzen.

* **Lohfeld,** 29. Juli. (Ein bedauerlicher Unglücksfall) ereignete sich hier. Das 2½ Jahre alte Kind des Kolons Brandt spielte vor der Türe, als ein großer Hofhund, der einem anderen Hund nachjagte, das Kind so unglücklich traf, daß er es durch einen Biß am Halse verletzte. Da die Schlagader getroffen war, verblutete das bedauernswerte Geschöpf, ohne daß ihm Hilfe gebracht werden konnte.

* **Bochum,** 30. Juli. (Ein heiterer Zwischenfall) brachte in das Einerlei der Strafkammerverhandlungen einige Abwechselung. Der Gerichtsdiener hatte den Auftrag erhalten, zwei abgeurteilte Angeklagte in die unter dem Gerichtssaal liegende Wartezelle zurückzubringen, die bei Vorführung von Häftlingen benutzt wird. Einige Zeit, nachdem sich die Tür hinter dem Transport geschlossen hatte, erklang aus der Tiefe ein markerschütterndes Geschrei, wie von einem, dem man an der Kehle sitzt. Unwillkürlich dachte jeder an einen Ueberfall auf den Gerichtsdiener. Auf Geheiß des Vorsitzenden stürzte der im Saale wachthabende Polizeibeamte hinunter. Alles wartete in ängstlicher Spannung. Schließlich erschien im Türrahmen lächelnden Gesichts der Gerichtsdiener, den besorgte Gemüter schon in Todesnot gewähnt hatten. Unter allgemeiner Heiterkeit, in die auch das ernste Richterkollegium mit einstimmte, machte der Gerichtsdiener die dienstliche Meldung, daß das Geschrei von den — Hühnern des Gerichtskastellans vollführt worden sei, die sich auf dem Wege vom Garten her in die Wartezelle verirrt und ein schreckliches Zetergeschrei erhoben hatten, weil sie an die frische Luft befördert werden sollten.

* **Wattenscheid,** 29. Juli. (Verhängnisvolle Hänselei.) Auf der Kokerei der Zeche Holland, Schacht 3/4, wurde während der Mittagspause der Schlepper und Füller Piskorski von dem Koksarbeiter Broska dadurch gehänselt, daß dieser ihm aus einem Kokslöschschlauch Wasser ins Mittagessen goß. Piskorski wurde über den schlechten Scherz so aufgebracht, daß er einen Ziegelstein ergriff und ihn Broska an den Kopf warf. Der Getroffene brach bewußtlos zusammen. Er hatte eine so schwere Verletzung erlitten, daß er ins Krankenhaus gebracht werden mußte. An seinem Aufkommen wird gezweifelt.

* **Elberfeld,** 29. Juli. (Umfangreichen Unterschlagungen) und Diebereien ist man hier bei der Firma Karl Frank u. Co. in der Schloßbleiche auf die Spur gekommen. Durch geschickte Täuschungen mit Retourscheinen hat sich eine 18jähr. Verkäuferin ansehnliche Geldbeträge zu verschaffen gewußt. Bei einer Haussuchung durch die Kriminalpolizei in der elterlichen Wohnung in Kronenberg wurden weiterhin bedeutende Warenbestände zutage gefördert.

* **Mörs,** 30. Juli. (Originelle Ankagentafeln.) Das in der Nähe von Mörs liegende Kirchdorf Repelen ist durch die Tätigkeit des Pastors Felke auf dem Gebiete des Naturheilverfahrens sehr vermögend geworden. Die Einwohnerschaft sorgt aber auch für Ausgestaltung des Ortsbildes durch Baum- und Strauchanlagen. In diesen findet man jetzt Tafeln mit der Aufschrift:

Wer Glas, Papier und alte Düten
Und alles, was er sonst nicht braucht,
hier von sich wirft, wird 10 Minüten
in kaltes Wtsser eingetaucht.
Die Jungborn-Gesellschaft.

* **Köln,** 29. Juli. (Ein 12 Millionen-Krankenhaus.) Die stadtkölnische Verwaltung beabsichtigt in der Fürsorge für die Tuberkulosekranken ein großes Spezialkrankenhaus zu errichten, das 1200 bis 1600 Betten enthält. Die überschläglich angegebenen Kosten belaufen sich auf 12 311 000 Mark. Die Pläne liegen den Stadtverordneten am nächsten Dienstag vor.

Landwirtschaft.

Ueber den Stand der Saaten

schreibt die Preisberichtsstelle des Deutschen Landwirtschaftsrats in ihrem wöchentlichen Saatenstandsbericht, daß die letzten Niederschläge namentlich für die Hackfrüchte und Futterpflanzen sehr von Nutzen waren, aber andererseits noch viel Getreide gelagert haben, wodurch die Erntearbeiten sich schwierig gestalten und die Verwendung der Mähmaschine beschränkt wird. Die Ernte des Winterroggens ist im allgemeinen schon ziemlich vorgeschritten, aber wegen Mangels an Zeit nur wenig gedroschen. Die von verschiedenen Seiten gemeldeten Enttäuschungen werden zum Teil auf mangelhaften Fruchtansatz, zum Teil auf durch Hitze und Trockenheit beeinträchtigte Körnerbidung zurückgeführt, indes können diese Angaben als maßgebend für das Gesamtresultat noch nicht angesehen werden. Der Winterweizen geht rasch der Reife entgegen und wird vielfach bereits geschnitten. Mit dem Schneiden der nicht selten stark lagernden Sommergerste ist überall der Anfang gemacht; ihr Ertrag wird quantitativ befriedigen, qualitativ aber wegen großer Lagerschäden zu wünschen übrig lassen. Der Hafer hat von den letzten Niederschlägen noch Nutzen gehabt, so daß die Aussichten im Westen und Süden jetzt etwas günstiger beurteilt werden, während in Westpreußen, Pommern und Posen eine Verschlechterung eingetreten ist. Was die Hackfrüchte betrifft, so ist eine Besserung eingetreten. Die Rüben zeigen nach dem Regen wieder ein frisches Aussehen. Auch den Kartoffeln hat die Feuchtigkeit geholfen.

Das gewaltige Erdbeben in Peru.

ℓ **Rom,** 29. Juli. Italienische Blätter bringen Einzelheiten aus Peru über das große Erdbeben an der Küste des Stillen Ozeans. Zehn heftige Erdstöße haben im ganzen stattgefunden, deren Zentrum die Stadt Pinar war. Diese Stadt, ein Ort von 12 000 Einwohnern, bildet nur noch einen wahren Trümmerhaufen. Die Kathedrale, zwei andere Kirchen und fast alle Gemeinde- und Privathäuser sind zerstört. 80 Leichen sind bis jetzt geborgen. 400 Menschen werden vermißt.

Opfer der letzten Hitze.

Trotz der fast täglichen Verbote, an behördlich nicht abgenommenen Stellen in offenen Gewässern zu baden, nehmen jährlich die Fälle zu, bei denen des Schwimmens Unkundige beim Baden an verbotener Stelle den Tod finden. In den Tagen vom 10. bis 26. d. M., die ja besonders heiß waren, sind im Gebiete des Reiches insgesamt 213 Personen auf diese Weise ums Leben gekommen. Daneben fielen in der gleichen Zeit 23 Menschen dem Hitzschlag zum Opfer, 2 holten sich durch übermäßigen Genuß kalter Getränke den Tod, 21 büßten ihr Leben ein, weil sie durch Alkoholgenuß so geschwächt waren, daß sie die hohe Temperatur nicht aushielten. An Vergiftung infolge verdorbener Nahrungsmittel erkrankten 21 Personen, 31 Personen konterten bei Bootspartien mit tödlichem Ausgang, 3 beim Segeln. 9 Personen erlitten einen Herzschlag infolge der Hitze. Rechnet man hierzu noch die unbekannt gebliebenen Fälle aus ähnlichen Gründen, so kommen auf die kurze Zeit von zehn Tagen rund insgesamt 350 Opfer der Hitze, wovon die meisten den Tod durch eigenes Verschulden erlitten.

Die Tücken der Wasserwellen.

() **Hochemmerich,** 29. Juli. Beim Baden im Rhein ertrank der verheiratete Vorarbeiter Wilh. Wellenkötter. Erst gestern war der Mann an derselben Stelle mit knapper Not vom Tode des Ertrinkens gerettet worden.

() **Kiew,** 29. Juli. Während einer Regatta wurde hier ein Motorboot durch die Wellen eines Schleppdampfers umgeworfen. Von 13 Insassen sind 10 ertrunken.

Die Leiden zweier Polarfahrer.

Das Komitee für die Alabamaexpedition, die im Jahre 1909 unter Führung des Kapitäns Mikkelsen nach Grönland abging, hat ein Telegramm aus Aalesund erhalten, daß Kapitän Mikkelsen und der Maschinist Iversen, die Mitte 1909 die übrige Expedition verließen, um Grönland zu durchqueren und die seitdem verschollen waren, glücklich in Aalesund eingetroffen seien. Das Komitee für die Alabamaexpedition empfing über Aalesund von Kapitän Mikkelsen noch ein weiteres Telegramm, worin er mitteilt, daß seine Wanderung über Inlandeis sehr lang gewesen sei. Er habe überall Karten aufgenommen. In dem Dannmarkfjord habe er zwei Nachrichten von dem verunglückten Forscher Mylius Erichsen gefunden. Die erste war aus Sjaellandeslotten vom 12. September datiert. In dieser teilte Mylius mit, daß er auf der Heimreise mit Proviant für 16 Tage begriffen sei. Die zweite, die vom Sommerlagerplatz datiert war, enthielt Mitteilungen über die von ihm gemachten Entdeckungen, nämlich daß der Pearykanal nicht durchgehend und das Navycliffland fest sei und mit Heilprinland in Verbindung stehe. Ende Mai begannen dann Kapitän Mikkelsen und Iversen die Heimreise an der Küste entlang.

Sie untersuchten alle Depots und litten sehr unter Skorbut und Hunger. Am 19. September erreichten sie mit Schlitten von Lambertsland Danmarkhafen und am 25. November den Winterhafen auf Shannon. Im Frühjahr 1911 wurde eine Schlittenfahrt nach Skäreadsfjord unternommen und die dort zurückgelassenen Tagebücher des Mylius Erichsen geholt. Auf der Südostseespitze der Shannoninseln warteten sie vergeblich auf Walfischfänger. Im Herbste gingen sie mit Schlitten über das Eis und überwinterten auf Shamrock. Im Frühjahr 1912 versuchten sie eine Schlittenreise nach Kap Delton zu unternehmen, mußten sie aber wegen Entkräftung aufgeben. Am 12. Juli fand sie der Fangkutter „Söblomsten."

Vermischtes.

+ **Zeitungen, die einmal im Jahre erscheinen.** Den geringsten Papierverbrauch unter allen Zeitungen der Welt haben, wie der „Newyork Herald" schreibt, ohne Zweifel zwei Blätter, die in der Nordpol-Region erscheinen. Das eine ist das „Eskimo-Bulletin", das an der Beringstraße, in der Nähe des Kap Prince of Wales, gedruckt wird. In jener Gegend haben nämlich englische Missionare in einem Eskimodorf eine Schule errichtet, und sie geben auch die besagte Zeitung heraus. Da diesen entlegenen Erdenwinkel nur einmal im Jahre ein Schiff anläuft, das den Missionaren Kunde von den Ereignissen der Welt bringt, kann auch seine Zeitung nur einmal im Jahre erscheinen. Die Nummer besteht aus einem dicken, 20 mal 30 Zentimeter großen Blatt, das nur einseitig gedruckt ist. Das „Eskimo-Bulletin" ist aber nicht die einzige Zeitung, die in dieser Häufigkeit erscheint, sondern es hat noch einen Konkurrenten in Grönland. Dort ist im Jahre 1862 eine kleine Druckerei in dem Städtchen Godthaab errichtet worden, in der gleichfalls eine Zeitung hergestellt wird, die ihre Leser nur jeden 365. Tag mit Neuigkeiten erfreut. Zum Unterschied von seinem Kollegen an der Beringstraße erscheint dieses Blatt in der Sprache der Eiskimos von Grönland, und es führt einen meterlangen für europäische Zungen fast unaussprechlichen Namen, dessen erstes Wort „Aetnagagdlintit", das heißt: „Etwas zum Lesen", lautet.

Letzte Drahtmeldungen.

Bevorstehender Besuch des Kaisers im Westerwald.

Berlin, 30. Juli. Ein Besuch des Kaisers im Westerwald steht in Aussicht. Auf ein Bittgesuch der Bewohnerschaft des Westerwaldes an

Zehenspitzen stehend. Man erhebt sich langsam auf die Fußspitzen und läßt den Fuß wieder ebenso langsam auf die Fersen sinken, während man tief Atem holt dabei. Wiederhole dies drei- bis viermal. Halte dein Schlafzimmer weit offen, Tag und Nacht. Im Sommer soll man weder seidene, noch Stoffgardinen haben, keine Teppiche und Draperien. Die halten nur den Staub, sind heiß und ungesund. Fleisch genieße man nur einmal am Tag; dafür ein frisches Gemüse, Obst und Eier. Und vor allem, halte dein Gesicht rein durch vernünftiges Waschen und die nötige Pflege mit Goldcreme. Als sehr gute Gesichtscreme bewährt sich außer positiv reinem Kokusnußöl eine Mischung von Süßmandelöl 4 ein halb Unzen, weißes Wachs eine halbe Unze, Spermaceti eine halbe Unze, Rosenwasser 6 Unzen. Dieser Goldcreme sollte nicht länger wie eine halbe Stunde auf der Haut bleiben; dann reibt man ihn mit einem weichen Lappen ab und dämpft das Gesicht mit heißem Wasser, dem man Benzoin beigab, zu 2 Quart kochendem Wasser 1 Unze Benzoin. Um den Kopf legt man ein großes Handtuch, das ringsum noch die Bowle bedeckt, wenn man das Gesicht darüber hält. Das Gesicht hält man ganz nahe an das dampfende Wasser, aber nicht ins Wasser und dampft es von 5 bis 15 Minuten, dann wäscht man das Gesicht mit lauwarmem Wasser recht zart mit der Handfläche und reibt es dann mit Goldcreme ein. Ehe man ausgeht, benutze man feinsten Reispuder als Schutz gegen Sonnenbrand und Sommersprossen. Gegen Sonnenbrand ist nachstehendes ein sehr gutes Mittel: Eine mittelgroße, in Scheiben geschnittene Gurke und süße frische Milch. Drei- oder viermalige Waschungen nehmen den Sonnenbrand von der zartesten Haut. Zur Haarpflege ist manchmal weiter nichts nötig wie Luft und Sonne. Bei schwachem Haarboden bewährt sich nachstehende Waschung: Zerstäube Kastilseife, 1 Unze; heißes Wasser, 1 Quart. Meiner Ansicht nach soll die Kopfhaut nie mit kaltem Wasser behandelt werden, man wäscht daher nur mit lauwarmem Wasser nach."

Denkspruch.

Von der besten Gesellschaft sagt man, ihr Gespräch ist unterrichtend, ihr Schweigen bildend.

Goethe.



2000 Jahre am Kartentisch. Zwölf Flaschen Schnaps trinkt bekanntlich in Rußland „die Seele" beiderlei Geschlechts und jeglichen Alters im Jahr. Weniger bekannt dürfte sein, daß in Rußland jährlich 2000 Jahre am Kartentisch verspielt werden. Nach der Zahl der verbrauchten Kartenspiele hat nämlich die Petersburger Kartenfabrik berechnet, daß alltäglich 10 000 Partien im Gang sind, die, wenn man die Partie zu drei Stunden und vier Teilnehmern rechnet, jene 2000 Jahre ergeben. Nun gibt es aber eine noch gräßlichere Statistik. Diese dreht sich um den russischen Buchstaben „Jatj". Etwa 30 Prozent der Bevölkerung Rußlands sind des Lesens und Schreiben kundig. Macht rund 45 Millionen. Es wird nun angenommen, daß jeder zur Erlernung der auf den Buchstaben „Jatj" bezüglichen orthographischen Regeln rund 50 Stunden braucht. Dann ergibt sich für jede Generation eine Arbeitsleistung von 2 225 000 000 Stunden. Im Westen wird die Arbeitsstunde mit 40—50 Pfennig gewertet. In Rußland hat man viel Zeit, also sei die Stunde mit bloß 10 Kopeken angesetzt. Dann erweist sich, daß der Buchstabe „Jatj" jeder Generation nicht weniger als 222,5 Millionen Rubel kostet, während das ganze Unterrichtsbudget nur etwa die Hälfte dieser Summe beträgt, und zwar nicht pro Generation, sondern pro Jahr!



Ein preußischer Dreadnought vor 1870. Die norddeutsche Flotte konnte sich vor dem Jahre 1870 rühmen, das größte Kriegsschiff der Erde in ihren Reihen zu führen. Allgemein war die Flotte damals nicht gerade sehr stattlich zu nennen, aber ein schwedischer Admiral scheute sich nicht zu erklären, daß die norddeutsche Flotte zwar nicht aus vielen, aber durchaus mustergültigen Fahrzeugen bestehe. Um das Jahr 1869 herum gewann das junge Unternehmen eine mächtige neue Grundlage durch Erwerb eines, wie zeitgenössische Chroniken berichten, „überaus gewaltigen Kriegsschiffs", das den Namen „König Wilhelm" führte. Das Schiff wurde auf der englischen Werft von Reed hergestellt und mit Maschinen ausgerüstet, deren Erbauer die englischen Ingenieure Bandslay und Fried waren. Der „König Wilhelm" legte seine Probefahrt vor einer Kommission preußischer Offiziere auf der abgemessenen Wegmeile bei den Maplin-Sands in der Themse ab, wo es sich ergab, daß das Schiff dem damals berühmten englischen Panzerschiff „Herkules" an Schnelligkeit gleich, an Vollkommenheit der Maschinerien und an Größe der Kohlenräume aber noch überlegen war. Die Dimensionen des „König Wilhelm" waren folgende: Ganze Länge 355 Fuß 10 Zoll; größte Breite 60 Fuß; Tiefe des Schiffsraumes 18 Fuß 10½ Zoll; Tiefgang vorn 24 Fuß 6 Zoll, hinten 26 Fuß 6 Zoll. Bei der Probefahrt stellten sich beide Angaben um 1½ Fuß tiefer bei voller Ladung, denn der „König Wilhelm" hatte 870 Tonnen Kohlen und so viel Eisenballast an Bord, wie die Armierung und Munition betragen werden. Höhe von Wasserspiegel bis zu den Lukenschwellen 10 Fuß. Die Panzerplatten waren auf der Batterie 8 Zoll stark und mit zehnzölligen Balken von dem sehr festen Rigaer Kiefernholz hintersüttert. Nach dem Wasserspiegel zu wurden die Platten dünner, so daß sie unter demselben bloß noch 6 Zoll 8 Linien stark waren. Der „König Wilhelm" wurde mit 22 Stück 300pfündigen Gußstahlkanonen von Krupp im Hauptdeck und 4 leichteren Geschützen auf dem Oberdeck, welche in bombenfesten Kasematten standen, armiert. Außerdem kamen noch „am Spiegel und am Stern" je zwei Geschütze zu stehen. Die Geschütze im Hauptdeck wurden auf Scottsche Lafetten gelegt. Der zur Bewegung der Maschine nötige Dampf wurde in acht Kesseln erzeugt, deren je vier nebeneinander an den Schiffswänden standen, so daß der zwischenliegende Raum als sehr bequemer Heizraum benutzt werden konnte.

Schwerter Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde

42. Jahrgang ○ Erstes und Größtes Tageszeugen des Kreises ○ Haupt-Anzeigenblatt

Unterhaltungs-Beilage zu Nr. 177. **Dienstag, 30. Juli 1912.**

Taifun.

Roman von Heinz E'Monts.

(57. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Nur widerstrebend hatte Francis Reeb-Cowland den Bitten einiger Herren nachgegeben und ihr Erscheinen zu der großen Fremdensitzung zugesagt. Das Herz war ihr so schwer und die Vergangenheit nagte zu sehr an ihrem Innern. Wie von einer schweren Last befreit, atmete sie auf, als die letzte Schmeichelei verklungen, der letzte Händedruck gewechselt war.

Gottlob, endlich wieder allein mit sich und den gleich Nebelschwaden ihre Sinne umwirbelnden Gedanken.

Sie saß, zusammengekauert auf einem Tabouret, an dem behagliche Wärme ausströmenden Gaskamin. Ein weicher, seidengefütterter Schlafrock umschloß ihre schlanke Gestalt, das gelöste Altgoldhaar brannte und funkelte mit dem Reflektor des Kamins um die Wette.

Um sie her lag eine Anzahl Blätter achtlos zerstreut auf dem rotbunten Buchara; die Dokumente, von denen Tante Bärbchen ihr am Vormittag gesprochen. Zum so und so vielten Male hatte sie die engbeschriebenen Zeilen durchgelesen; eine purpurne Glut über Gesicht und Nacken, leidenschaftliches Feuer in den schönen, braungoldenen Augen.

Hans von Holday! Wie sie diesen Namen haßte, haßte mit der ganzen Entrüstung, welcher ihre empörte Seele fähig war. Aller Schmutz, alle Gemeinheit verkörperte sich ihr in diesen drei Worten.

Sie stöhnte auf.

Durch die Platanenallee vor ihren Fenstern sprang der Sturm in mächtigen Sätzen, irgendwo schmetterte ein losgerissener Dachschiefer mit berstendem Krach, ganz in der Nähe tobte der Fluß mit dumpfem Groll.

Hans von Holday! Wie berückend schwül es herausklang aus seinen ersten Briefen. Tausend heiße Schwüre und doch ebenso viele Meineide. Und dann, in den Antworten auf die Verzweiflungsschreie einer gebrochenen, jungen Menschenblüte, diese kalte, unerbittliche Logik, diese nüchternen Vernunftsgründe!

Sie sprang auf und preßte die fiebernde Stirn an die kalten Scheiben.

Gab es denn keine Gerechtigkeit? Waren diese Berge, die so gespenstisch auf sie niederschauten, nicht zusammengestürzt über den gewissenlosen Verführer; hatte der brüllende Fluß sich nicht wild empört und ihn mit seinen Riesenarmen herausgeholt aus seinem behaglichen Nest, der Wetterblitz ihn nicht zerschmettert, die himmelanragenden Platanen der Promenade ihn nicht begraben unter ihren gigantischen Stämmen?

Sie schlug wildaufschluchzend die Hände vors Gesicht.

Nichts, nichts!

Gleichmütig waren die Welten weitergerollt in ihren unergründlichen Bahnen. Die Berge hatten vor wie nach gelächelt im Sonnengold und blauen Azur, der Fluß sein blitzendes Silberband gewunden, bis eines Tages die Verzweifelte sich in seine kühlen Arme flüchtete und sich damit zur Herrin machte all der erbarmungslosen Spötter und eifernden Splitterrichter.

Jetzt schlugen die dumpfen Warnungsrufe der Sturmglocke auch an ihr Ohr. Vereinzelte Irrlichter, die schon längere Zeit verräterisch durch den gegenüberliegenden Garten huschten, tanzten mit einem Male mitten auf der Straße. Zugleich lüftete der Mond auf einige Augenblicke seine zerrissene Wolkendecke, und Francis sah mit leichtem Erschauern, daß das Wasser bereits die Mauern des Hauses bespülte. Milchig zerfloß der von der Wut des Sturmes aufgepeitschte Gischt, das Mondlicht malte zitternde Kringel auf die schmutzig gelbe Flut.

Schon am nächsten Morgen hatte sich das Hochwasser wieder verlaufen. Es war ihm unheimlich geworden zwischen den hohen Häusern, dem Kinde der ungebundenen Freiheit zwischen den hohen, weißen Häusern, die mit hunderten von blanken Augen unverwandt auf es niederstarrten. Und es war gewichen vor diesem hynotisierenden Blick, fauchend wie eine erzürnte Katze, und schmutzige Blasen werfend. In schweren, bleiernen Wellen rollte der Fluß, grau verschleiert lagen die Berge, von den Nebelhauben der Türme wehten und wallten lange Bänder.

Francis erschien ziemlich spät zum Frühstück. Doch der langausgedehnte Schlaf hatte sie wunderbar gekräftigt. Die nervöse Abspannung des vorhergehenden Nachmittags und Abends war verflogen; sie vermochte nicht dem elastischen Geist des jungen Mädchens dauernd ihren Stempel aufzudrücken. Nur blaß war sie, sehr blaß, und in ihren großen Augen züngelte es wie Rätsellicht.

„Gut geruht, Langschläferin?"

Scherzend zupfte Tante Bärbchen die Nichte an dem rosigen Ohr.

Sehnsüchtig und mit einem seligen Lächeln sah Francis ins Weite, wo um die Schelwaldhänge der Hardt der Nebel wirbelnd sich ballte.

„Ach ja, Tantchen, sehr gut und sehr schön. Ich

hatte einen wunderbaren Traum. Ich kann mich seiner nicht mehr erinnern; doch so viel ist mir im Gedächtnis geblieben, daß ich fortgesetzt die Empfindung hatte von einem ungeheuren Glück, das hinter mir stand und mich umfing mit weichen, wonnigen Armen."

Auf Tante Bärbchens gutmütigem Gesicht thronte ein sonniges Lächeln. Sie umfaßte den schönen Kopf der Nichte mit beiden Händen und hauchte einen Kuß auf deren weiße Stirn.

„Das Glück setzt häufig den Fuß über unsere Schwelle, mein Kind, wenn wir glauben, vor Jammer vergehen zu müssen."

Sie glitt nach einem Seitentischchen und entnahm einigen Postsachen einen Brief.

„Sieh hier; ich weiß natürlich nicht, was dieses schwere Büttenkouvert umschließt. Doch eine Ahnung sagt mir, daß es eine Botschaft sein müsse, die dich in den Himmel hebt. Möglicherweise trügen mich meine Augen, aber ich fühle mich trotzdem versucht, meine Hand dafür ins Feuer zu legen, daß diese markanten Schriftzüge einem gewissen Jemand angehören, neben dem in dem kleinen Herzen meiner Francis bald kein Raum mehr ist für etwas anderes."

Francis warf einen raschen Blick auf die Adresse.

„Wilm Orth," stammelte sie. „Ohne Zweifel, es ist seine Handschrift. Und doch — wie sollte er dieses kostbare Papier, das adelige Wappen!"

Sie drückte das Schreiben an das stürmisch pochende Herz. Ihr Antlitz glich einem frisch gebleichten Laken, in den feinen Zügen malte sich ein Hoffen, das keine Steigerung mehr zuläßt und das nur ein Erfüllen kennt oder ein Hinabstürzen in die äußerste Verdammnis.

Endlich ermannte sie sich. Mit zitternden Händen erbrach sie das Schreiben.

Sie begann zu lesen. Und je weiter sie las, desto unheimlicher gestaltete sich der Ausdruck ihrer Züge. Immer feindseliger zuckte es um ihren Mund.

Nun war sie zu Ende. Lautlos entfiel das Blatt ihren bebenden Händen.

„Fränzchen, um Himmels willen, Kind, was ist dir?"

Tante Bärbchen war aus ihrem Sessel emporgesprungen und ergriff den wie leblos herabhängenden Arm der Nichte.

„Ist dir etwas, mein Liebling; um des Himmelswillen, sprich, was fehlt dir?"

Wie geistesabwesend irrten die Blicke des schönen Mädchens umher, um endlich auf dem Antlitz der Tante haften zu bleiben.

„Francis!"

Jetzt erst huschte ein Strahl des Verständnisses über Francis' marmorbleiches Antlitz. Mit einem entsetzlichen Aufschrei warf sie sich der Alten um den Hals.

„Laß unsere Koffer packen, Tantchen; sofort, noch in dieser Minute. Er ist hier, er wird uns aufsuchen, er darf mich nicht mehr finden."

Ein heißer Tränenstrom netzte ihre Wangen.

„Bitte, Tantchen, jetzt sofort, ich sterbe in diesen Mauern, die mir in einem Augenblick alles gaben und nahmen. Er ist — er ist — der verloren gewesene Sohn eines englischen Adeligen. Und der Name, den er trägt, ist jener, den ich am meisten — am meisten hasse auf dieser Welt. Sein — sein Vater — ist — ist auch der Meine. Er ist ein Holday."

Erschüttert geleitete Tante Bärbchen die Nichte zu einer Chaiselongue.

„Lege dich nieder, mein Kind. Versuche noch ein wenig zu schlafen. Vielleicht hast du dich getäuscht. Ich werde den Brief einmal durchlesen, wenn du es gestattest. So ohne weiteres darfst du dich nicht der Verzweiflung überlassen."

Francis schüttelte wehmütig den Kopf.

„Es ist schon, wie ich sagte, und keine Macht des Himmels kann dieses Verhängnis wieder von mir nehmen."

Tante Bärbchen vertiefte sich schweigend in den so unheilvollen Brief. Ihre Augen tropften, ihre Knie wankten. Schmerzdurchzittert erkannte auch sie, daß die Nichte den Zusammenhang zwischen diesem Holday und dem eigenen Vater nur zu klar erfaßt hatte.

So viel sie auch prüfte und verglich mit den alten Briefen des Verführers ihrer Schwester, die niederschmetternde Tatsache blieb bestehen. Henry war der Vorname jenes Meineidigen, auf Waterhill Castle hatte er seinen Wohnsitz. H. von Holday nannte der vermeintliche Orth selbst seinen wiedergefundenen Vater; H. von Holday, Earl of Buckingnaught zu Waterhill Castle, lautete die mit fester Hand niedergeschriebene stolze Unterschrift des heutigen Briefes.

Wozu da noch weitere mündliche Auseinandersetzungen, wozu das arme Kind noch auf die Folter einer peinlichen Aussprache spannen, wozu dem jungen Earl das vielleicht verklärte Bild des Vaters herabsetzen? Sofortige Abreise, das war das beste. Er würde vergessen, wie auch die Nichte vergessen mußte.

Scharf schrillte die elektrische Glocke.

Wenige Minuten später traf Tante Bärbchen die nötigen Dispositionen zum Packen der kaum ihres Inhalts entleerten Koffer.

5. Kapitel.

H. von Holday hatte sich früh am Morgen erhoben. Die Ungeduld, der Geliebten nach jahrelanger Trennung wieder in das klare Antlitz schauen zu können, scheuchte den Schlaf von seinem Lager, trieb ihn hinaus in den Dunst des Morgens. Planlos irrte er eine Weile durch die Straßen der Stadt, kehrte beschmutzt und durchnäßt zurück in sein Hotel, um sich nach einer Viertelstunde aufs neue unterwegs zu sehen.

Die Promenaden des Badewörths und der Kuranlagen lagen total verschlickt und versandet. Stellenweise zeugten tiefaufgewühlte Gräben von der Wut des Elements. Vielfach waren Bäume entwurzelt worden und bedrohten durch ihre riesige Masse Passanten und Häuser; Telephon- und Telegraphendrähte baumelten zerrissen im Morgenwind. Besonders die tieferliegenden Teile des Kurparks hatten schwer gelitten und zeigten in ihren Bosketts und Rasenflächen eine gräuliche Verwüstung.

Wieder sah Holday von der Bastei der Elisabethquelle herab in das auffpritzende Wasser, das zu seinen Füßen sich noch immer mit wildem Brausen an die steinerne Brust der hohen Mole warf. Und er sah hinein mit Siegermiene und triumphierendem Blick.

Bald! bald!

Er ging weiter. Gleich den dunklen Köpfen schwimmender Menschen blickten die Kugelakazien und Büsche der noch überschwemmten Roseninsel aus den rasch dahinschießenden, weißschäumenden Wellen. Die Kappweiden am jenseitigen Ufer reckten ihre borstigen Häupter, nach der Salinerstraße hin äugten stehengebliebene Wasserlachen in die ihnen fremde Umgebung. Ganze Scharen von Krähen strichen hin und her zwischen diesen Tümpeln und dem nahen Gebirge und erfüllten die Luft mit ihrem heiseren Geschrei.

Holday lachte wohlgemut vor sich hin.

„Wollt ihr schwarzen Totengräber mir mal nicht den Morgen verderben mit eurer Grabesklage. Weg da und laßt die Freudenwimpel wehen von allen Toppen; heute noch will ich ihr den goldenen Reif auf ihren rosigen Finger streifen, ihr mein nie besonders hochbewertetes Wappenschild zu Füßen legen!"

Küster, laß läuten die Glocken, heut' wird sie mein,

Pfarrer herbei, heut' soll die Hochzeit sein,

summte er gutgelaunt vor sich hin, und mit dem silberbekrückten Stock ein sausendes Rad schlagend, bog er in die Salinerchaussee ein, um nach der Stadt zurückzugelangen.

(Fortsetzung folgt.)

Flammendes Anmachen in der Lehrerbildungsanstalt „Schwerter Zeitung" führt zu geschäftlichem Erfolg.

Das Geburtstagsgeschenk.

Humoreske von Christian Noeldichen.

(Schluß.) (Nachdruck verboten.)

„Ein prächtiger, kleiner Kerl!" sagte die Tochter.

„Reizend! Otto hat wirklich Geschmack gezeigt," bestätigte die Mama.

„Hm — so, euch gefällt er also? Mir gefällt er gar nicht!"

„Piep, piep," machte Herr Schultze, indem er die Lippen fest zusammenkniff.

„Piep, piep," echote der Vogel.

„Reizend!"

„So, reizend? Das kann jeder Sperling auch. Ueberhaupt — mir kommt der ganze Kram verdächtig vor. Der Bruder singt nicht . . . Ich vermute, Otto hat sich da wieder einen seiner sogenannten Witze erlaubt. Aber dann ist's aus, so wahr ich Wilhelm Schultze heiße," setzte er drohend hinzu.

In diesem Augenblick kam der Nachbar mit seiner Frau und brachte einen großen Rosenstrauß.

„50 Jahre — 50 Rosen," deklamierte die Nachbarin pathetisch.

„Sehr nett von Ihnen, hoffentlich haben Sie sich nicht verzählt."

„Was hat denn der Geburtstagsmann alles gebracht?" fragte die Nachbarin.

„Bitte," lud die Tochter freundlich ein und zeigte die Geschenke, die auf einem Tisch im Nebenzimmer aufgebaut waren.

„Ah, ein Vogel!"

„Ja, von meinem Bräutigam."

„Sehr sinnig," lobte die Nachbarin.

„Find' ich auch," stimmte ihr Mann bei und trat näher.

Einen Augenblick besah er sich den kleinen Gefangenen, dann brach er in ein unbändiges Gelächter aus.

„Ein Sperling! Hahahaha! Ein Sperling! Wirklich, sehr sinnig, sehr . . . . Hahaha . . . ."

Lene schluchzte; die Mama war einer Ohnmacht nahe, und Schultze schrie: „Ich hab's ja gleich gesagt. Aus ist's, aus! Gleich heute schreib' ich ihm, kann seinen Vogel behalten. Ein Sperling! Heimtückischer Geselle! Aber warte nur . . ."

„Aber Papa . . ."

„Richtig! Ihr hattet immer einen Narren an ihm gefressen."

„Ich überlasse Sie Ihrem Schmerz," flötete Frau Lehmann, indem sie sich von Lene verabschiedete. „Komm, Mann, wir wollen nicht stören."

Sie gingen, ohne daß sich einer um sie kümmerte.

„Ein Windbeutel! Ein Windbeutel! Ich habe es ja immer gesagt. Aus ist's! Aus!" schrie der Rentier von neuem.

Frau und Tochter schwiegen. Jetzt war mit dem Vater nicht zu reden; morgen, übermorgen, in einer Woche — dann würde er sich vielleicht beruhigt haben. Lene trocknete ihre Tränen und ging dann zum Postamt. Sie konnte die Ungewißheit nicht ertragen, sie wollte Gewißheit haben. Es war doch einfach undenkbar, daß Otto so leichtfertig gehandelt haben sollte, wo er doch ihres Vaters Abneigung gegen ihn kannte. So telegraphierte sie denn: „Komme sofort zu Tante Berta, alles steht auf dem Spiel."

Otto Bergmann bekam keinen gelinden Schreck, als er das Telegramm las. Was war vorgefallen? War der Alte wieder rappelköpfisch geworden? Sofort erbat er sich Urlaub von seinem Chef und reiste ab.

Am nächsten Morgen ging Lene zu ihrer Tante. Otto war bereits angekommen. „Was ist passiert?" war seine erste Frage.

„Ach Otto!" Ein Tränenstrom ergoß sich über ihr Gesicht.

Als sie sich endlich beruhigt hatte, berichtete sie. Der Bräutigam schüttelte verständnislos den Kopf. „Hat das Tier ein ganz schmales, rotes Bändchen um den Fuß?"

„Das weiß ich nicht."

„So, dann sieh nach, bitte, sofort."

Lene eilte davon, hing doch von dem Bändchen Glück und Unglück ab.

„Vater," begann sie, nachdem sie und die Mutter sich vergewissert hatten, daß das Bändchen fehlte, „siehst du an dem rechten Fuß des Vogels ein rotes Bändchen?"

„Ich sehe keins."

„Dann ist das nicht der Vogel, den Otto abgeschickt hat," sagte Lene langsam.

„Nicht der Vogel? Woher weißt du das?"

„Von Otto."

„Schwindel!"

„Aber Papa! — Soll Otto selbst kommen und es dir sagen?"

„Das fehlte! Der betritt mir mein Haus nicht wieder, bevor er einwandsfrei nachgewiesen hat, daß er mir einen Hänfling und keinen Sperling geschickt hat."

Das gab eine lange Untersuchung. Nirgend war ein Schuldiger zu finden. Das Aktenstück war schon zum dritten Male in Dusterhausen, als dem Postmeister plötzlich jener Vorfall mit der Fledermaus wieder einfiel.

Er redete nun allen Beamten kräftig ins Gewissen, und da leugnete denn Redeker nicht länger und erzählte den ganzen Hergang. — —

Zwei Monate waren vergangen, da erhielt der Rentier Wilhelm Schultze ein amtliches Schreiben, in dem zu lesen stand, wie aus dem Hänfling ein Sperling geworden wäre.

„Siehst du, Papa," sagte Lene, „daß du Otto unrecht getan hast!"

„Na ja, na ja — wann wollt ihr heiraten?"

„Ach liebster, bester Papa . . ."

Im Oktober war die Hochzeit.

*

Das Geheimnis der Schönheit.

Lina Cavalieri, die berühmte Soubrette und Tänzerin, hat das „Geheimnis wie man schön bleibt" in einem Gespräch mit einem amerikanischen Journalisten offenbart. Als Grundbedingung zur Schönheit nennt sie die Zufriedenheit. Sie sagt: „Die zufriedene glückliche Natur spiegelt sich im klaren Auge, sie zeigt sich in dem Ausdruck des Gesichtes und läßt lieb und gewinnend erscheinen. Die schönste Frau kann es sich um ihrer Schönheit willen nicht leisten, mürrisch zu sein und sich zu grämen, und viel weniger noch darf es die Frau tun, die nur hübsch ist oder nicht einmal das. Zweite Bedingung zum Hübschbleiben ist Komfort. Dazu gehört vor allem für heißes Wetter passende Kleidung, leichte Stoffe, helle Farben. Statt des dunklen Tuch- oder Serge-Rockes trage man einen aus Leinen oder Chambray und Blusen dazu, die möglichst bequem sind, so leicht gestärkt wie nur möglich. Trage losere Kleider im Sommer wie im Winter. Trage nie knappe oder gar enge Schuhe im Sommer und trage nie einen schweren Hut. Die sind im Winter schon gräßlich genug und sollten im Sommer einfach verboten sein. Hast du ein Hausdach, so gehe jeden Morgen und jeden Abend hinauf, fülle deine Lungen mit frischer Luft mit hochgehobenen Armen, auf den

den Kaiser, wie im Juli vorigen Jahres die Eifel, so auch einmal den Westerwald zu besuchen, hat der Kaiser die Antwort erteilen lassen, daß er dieses bei Gelegenheit gern tun werde; doch könne er einen bestimmten Zeitpunkt dafür nicht in Aussicht stellen. In den Gemeinden des Westerwaldbezirks ist jetzt mit Privatsammlungen begonnen worden, um dem Kaiser bei seinem Besuch einen glänzenden Empfang bereiten zu können.

Schweres Automobilunglück.

Berlin, 30. Juli. In der Prinzenstraße karambolierte gestern eine Kraftdroschke mit einem anderen Fuhrwerk. Die Insassen des Wagens wurden schwer verletzt; ein 70jähriger Mann so schwer, daß er bereits auf dem Transport zum Krankenhause gestorben ist.

Große Erbitterung.

Berlin, 30. Juli. Von einem Badegast wird der „Vossischen Zeitung" aus Binz gemeldet: Unter den Badegästen herrschte große Erbitterung, da die Brücke wahrscheinlich zu schwach erbaut war. Für Rettung war überhaupt nicht gesorgt. Die Rettungsarbeiten wurden fast ausschließlich von der Besatzung der hier liegenden Kriegsflotte ausgeführt. Die zur Rettung herbeieilenden Personen wurden von der Binzer Polizei gewaltsam zurückgehalten mit dem Bemerken: Sie haben nichts zu retten! Von den Geretteten wurde von den Brückenkontrolleuren noch ein Brückengeld von 10 Pfg. erhoben. Auch die Retter mußten eine Brückenkarte lösen!!!

Das Suchen eingestellt.

Binz, 30. Juli. Die Marinetaucher haben das Suchen eingestellt. Es wird niemand mehr vermißt. 14, nicht 21, Personen sind im ganzen umgekommen. Außer den bereits gemeldeten 11 sind es noch Fräulein Anna Schievelbein aus Meckenhagen bei Stralsund, Frau Minna Kupfer geb. Wiese aus Greifswald, sowie Fräulein Gertrud Webener-Greifswald. Für die Verletzten besteht keine Lebensgefahr; sie sind auf dem Wege der Besserung.

Den Schwager mit dem Beil erschlagen.

Gera, 30. Juli. Der Arbeiter Eisenbeis in Pforten hat seinen Schwager Franke mit einem Beil erschlagen. Der Täter wurde verhaftet. Der Grund ist in Familienverhältnissen zu suchen.

Unter Trümmern begraben.

Landsberg a. d. Warthe, 30. Juli. Auf dem Gute Rehfelde bei Plagow warf der Orkan gestern eine Scheune um. Der Besitzer Stegemann wurde von den Trümmern erschlagen und zwei Arbeiter lebensgefährlich verletzt.

Eisenbahnunglück.

Dünenhorst, 30. Juli. Der Personenzug nach Bramsche entgleiste gestern nachmittag bei Goldenstadt. Zwei Zugbeamte wurden schwer verletzt.

Attentatsversuch.

Wien, 30. Juli. Auf dem Artilleriedepot in Kaschau wurde ein Attentatsversuch ausgeführt. In der vorvergangenen Nacht bemerkte der Posten einen verdächtigen Mann, der sich bis auf dreißig Schritt herangeschlichen hatte. Als er auf Anrufen nicht stehen blieb, schoß der Posten, und auch der Angegriffene gab einen Schuß ab. Dann entfloh er und konnte bis jetzt nicht ermittelt werden.

Folgenschwerer Treppeneinsturz.

Wien, 30. Juli. Gestern ist in einem Neubau in der Wahringerstraße ein Treppenhaus eingestürzt. Zahlreiche Arbeiter wurden unter den Trümmern begraben. Polizei und Feuerwehr sind mit den Rettungsarbeiten beschäftigt. 12 Schwerverletzte, darunter drei tödlich Verletzte, sind bisher aus den Schuttmassen hervorgezogen worden. Wie viele sich noch darunter befinden, ist noch nicht bekannt.

Blutiger Kampf mit einer Bande.

Uesküb, 30. Juli. Zu einem aufregenden Bandenkampfe ist es in dem Dorfe Orowitza im Bezirk Radowitsche gekommen, bei dem die Häuser in Flammen aufgingen. Ein bulgarischer Wojwode ist mit zweien seiner Leute gefallen, zwei andere sind schwer verletzt worden. Ferner wurden zwei Gendarmen getötet, einer wurde verwundet. Die Bande ließ mehrere Bomben, eine Höllenmaschine und wichtige Briefschaften zurück.

Der Mikado tot!

Tokio, 30. Juli. Der Kaiser von Japan Mutsuhito ist gestern morgen gestorben. Auf der Berliner japanischen Botschaft traf die Nachricht vom Tode des Kaisers in einem amtlichen Telegramm aus Tokio 9¼ Uhr abends ein. Nach dieser Meldung ist der Kaiser um 8 Uhr 43 Min. japanischer Zeit (12 Uhr 43 Min. morgens mitteleuropäischer Zeit) gestorben.

Verantwortlich für die Redaktion: Friedr. Kraas.
Druck u. Verlag von Carl Braus, beide in Schwerte.



Unser

Reklame-Verkauf

hat begonnen. Die großen Quantitäten, welche gestern gekauft wurden, zeigen wiederum unsere Leistungen. Unsere gewaltigen Auslagen in Weißen Waren, Wäsche etc. werden jeden Tag durch die großen Reserve-Vorräte ergänzt. Bei Ihren Einkäufen benutzen Sie am besten unsere am Samstag erschienene 4seitige Beilage, da die Preise, soweit Vorrat, Gültigkeit haben - - - - - - - - - - - - - - - -

Basse & Uerpmann

Iserlohn.

Zwangs-Versteigerung.
Am 31. ds. Mts., vormittags 10 Uhr, werde ich bei d. Wirt Müller (Gasth. „Zum alten Rathaus") hier
1 Strickmaschine u. 1 Fahrrad
öffentlich gegen bar versteigern. 5234
Grothaus, Gerichtsvollzieher.

Zwangsverkauf.
Am Mittwoch, d. 31. Juli cr., vormittags 9 30 Uhr werde ich im Pfandlokale beim Wirt Müller (Gasthof „Zum alten Rathaus") hierselbst
1 neuen Frachtwagen und 1 Verlikow
gegen bar versteigern 5234
Schwerte, den 30. Juli 1912.
Morgenroth, Gerichtsvollzieher.

Feinste dicke
Trink-Eier 5231
15 Stück 100 Pfg.
L. Weinberg.

Favorit-Modenalbum (60 Pfg.)
Favorit-Schnittmuster
Allein-Verkauf für Schwerte
Kaufhaus OTTO MARX.
Ostenstrasse 20.

Wer verk. sein Haus event. m. gut. Geschäft od. sonst. Grundstück hier od. Umgegend? Off. erb. u. Z. 5999 an Haasenstein & Vogler, A.-G., Dortmund.

Besitzung,
bestehend aus **Wohnhaus und Garten,** in der Nähe der Bahn und Eisenindustrie belegen, kann gegen geringe Anzahlung angekauft werden. 5197
Schulte, Auktionator, Ostenstr. 7.

Abgeschl. Etagen
von 4, 5 und 6 Zimmern und Wohnungen von 3 Zimmern mit allen Bequemlichkeiten und Garten per sofort oder später zu vermieten.
Wilhelm Luck, 25 Königastraße.

Abgeschl. 3 Zimmer-
Wohnung
sofort oder zum 1. Oktober zu vermieten: 5078
Teichstr. 5, II. Etage. Hochfeines erstklassiges

Eine Wohnung
von 4 oder 5 Räumen per sofort zu mieten gesucht.
Gefl. Anerb. u. L. 5208 an d. Geschäftsst. d. Bl. erb.

Eine Wohnung
von zwei Zimmern sofort zu vermieten. 5202
Hörderstr. 32.

Eine Wohnung
von 3 Zimmern mit Stall und Garten zum 1. Oktober zu vermieten. Näheres 5223
Märkischestr. 41.

2 oder 3 geräumige
Zimmer
mit Zubehör zum 1. Oktober oder November zu vermieten.
5115 Rademacher, Hagenerstr. 108, Wandhoferbruch

Anständige junge Leute
erhalten Kost und Logis. Zu erfragen in der Exped. dieser Zeitung. 5222

Kost u. Logis
Kampstr. 11.

Fleißiges sauberes
Mädchen
zum 1. Okt. gesucht. Von wem sagt die Geschäftsstelle d. Ztg. 5178

Ein ordentl.
Dienstmädchen
krankheitshalber sofort gesucht. 5166
C. Jungesblut, Central-Hotel Sternberg.

5230 Prima
neue deutsche Heringe
per Dtz. 60 Pf.
L. Weinberg.

Feinstes neues
Sauerkraut
per Pfd. nur 13 Pfg.
Ia. Halberstädter Würstchen
per Paar 15 Pfg.
Ad. Kalsbach,
5224 Schwerte.
Mittwoch u. Donnerstag
doppelte Rabattmarken.

Eichen-Gitterwände
das beste Hilfsmittel zur raschen Aufzucht des Spalierobstes.
Wilh. Streck, Bonn.
Umsonst reichhalt. Muster-3416 buch Nr. 10.

Otto Marx's 3 Mark-Korsett ist das beste.
Hamburger Engros-Lager, Schwerte, Ostenstrasse 20.


Orig. franz. **Bordeaux-Rotwein** garantiert rein, pro Flasche aus d. Haus 1,10 Mk., im Ausschank per Glas 20 Pfg.
Franz. Cognac,
Reines Weindestillat, pro Liter 14,00 Mk. empfiehlt
Carl Rassin,
Gasthof zu Helle.
Telefon 251.

Mädchen-Hemden
Knaben-Hemden
sowie sämtliche
Kinder-Wäsche
erstkl. Verarbeitung
enorm billig.
Gebr. Stein
Schwerte. 2

Krankenweine
Tisch- u. Bowlenweine
empfiehlt 4882
Drogerie Wilh. Heppe Nachf. Max Mehlhose.

Schäferhund
zugelaufen. Gegen Erstattung der Unkosten abzuholen.
Der Hengstenberg'sche Verwalter Fitti
5204 in Ergste.

Neues
Sauerkraut
per Pfund 14 Pfg.
Speck, fett u. mager,
5 Pfund 400 Pfg.
Cervelatwurst
per Pfd. 115 Pfg.
Neue Heringe
per Dtzd. 65 Pfg.
bei 5 Dtzd. 60 Pfg.
Kaufhaus für Lebensmittel.
Brückstr. 23. 5227

Bestimmt Ziehung
1 u. 2. August in Bonn
Erste 4728
Rheinische Pferde-Lotterie
5717 Gewinne Mk.
80000
40 Pferde Mk.
50000
5677 Gewinne Mk.
30000
Hauptgewinn Mk.
10000
Lose 1 M., 11 Lose 10 M.
Porto u. Liste 30 Pf. vers.
E. Brinker, Düsseldorf.
Postfach 629.

Weingutsbesitzer
offeriert seine
selbstgekelterten
Natur-Ahrburgunder
Rotweine
von Mk. 0.80 per Liter an.
Vertreter werden an allen Plätzen gegen gute Provision gesucht. Gefl. Off. unter No. 4221 an die Exp. d. Ztg.

Flechten
näss. u. trockene Schuppenflechte, Bartflechte, skroph. Ekzema, Hautausschläge
offene Füße
Beinschäden, Aderbeine, böse Finger, alte Wunden sind oft sehr hartnäckig.
Wer bisher vergeblich auf Heilung hoffte, versuche noch die bewährte u. ärztl. empf.
Rino-Salbe
Frei von schädl. Bestandteil.
Dose Mk. 1,15 u. 2,25.
Man achte auf den Namen Rino und Firma
Rich. Schubert & Co., Weinböhla-Dresden
Zu haben in allen Apotheken.

5232 Neues
Delikatess-Sauerkraut
Pfd. 14 Pfg.
L. Weinberg.

Institut Boltz Einj., Fähnr. Prim., Abitur.
Ilmenau i. Thür. Prosp. frei

Bekanntmachung.

In unser Genossenschaftsregister ist bei der Genossenschaft **Eisenbahn-Bauverein**, eingetr. Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht in **Schwerte** folgendes eingetragen:

Der Oberbahnassistent **Paul Romahn** ist aus dem Vorstande ausgeschieden und an seine Stelle der Eisenbahnassistent a. D. **Bergmann** zum Vorstandsmitgliede bestellt. 5218

Schwerte, den 26. Juli 1912.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

In unser Genossenschaftsregister ist bei der Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht **Spiegelglas-Scheiben-Verein** in **Schwerte** folgendes eingetragen:

Der Kaufmann **Ernst Müller** ist als erster Vorsitzender aus dem Vorstande ausgeschieden. An seine Stelle ist der Uhrmacher **Friedrich Kayser** als erster Vorsitzender in den Vorstand gewählt.

Das Vorstandsmitglied **Emil Schermeng** ist durch Tod aus dem Vorstand ausgeschieden. An seiner Stelle ist der Kaufmann **Eugen Lippmann** zum Vorstandsmitgliede bestellt.

Schwerte, den 26. Juli 1912. 5219

Königliches Amtsgericht.

Jagdverpachtung.

Bezugnehmend auf unsere Bekanntmachung vom 20. Juli cr. teilen wir noch mit, daß als Treffpunkt an Ort und Stelle das **Gasthaus zur Ruhrbrücke** bei **Grave** am **1. August, vormittags 10 Uhr** bestimmt ist.

Dortmund, den 28. Juli 1912. 5221

Die Verwaltung des städt. Wasserwerks.

Yoghurt - Milch

System Dr. Thomas.

Nahrhaft u. bekömmlich

∴ **Alleinverkauf** ∴

Drogerie Carl Trog.

Gewerbebank

e. G. m. b. H.,

Schwerte. 5978

Reichsbank-Giro-Konto. Fernspr. 18. Postscheckkto. 1765 Köln.

Kassenstunden: 9 b. 12 Uhr vorm., 3.30 b. 5.30 Uhr nachm.

Wir vergüten z. Zt. auf **Spareinlagen:**

Bei 1-monatl. Kündigung u. tägl. Verzinsung 4 %

„ 3- „ „ „ „ „ 4¼%

Die beste und billigste

Bezugsquelle für Schneiderinnen

:: :: ist das :: ::

Kaufhaus Otto Marx

Hamburger Engros-Lager

Schwerte, Ostenstr. 20.

— Fernsprecher 233. — 6323

Haararbeiten — Zöpfe.

Sämtliche Haararbeiten, Zöpfe, Ersatzteile, Perücken, Haarketten, Blumen und Gemälde schnell und billig. Keine Fabrikarbeit. Eigene Anfertigung in allen Preislagen. Garantiert reine ungefärbte Naturhaare. Ankauf von Haaren zu höchsten Preisen. Meinen Damensalon (separat), ausgestattet mit den neuesten Apparaten, bringe in empfehlende Erinnerung. 3904

Anton Suttmann, Bismarck- u. Wilhelmstr.-Ecke.

Wecks Frischhaltung

„Koche auf Vorrat“

ist und bleibt an der Spitze aller Systeme. Sämtliche Bedarfsartikel hierzu sind in reichhaltigster Auswahl stets vorrätig.

Alleinverkauf 5077

R. Landmann, Schwerte.

Preislisten stehen kostenlos zur Verfügung.



Sommerwaren-Ausverkauf.

Diese grosse Veranstaltung bringt mein gesamtes Lager in tadellosen neuen Qualtäts-Sommer-Schuhwaren zu ganz

bedeutend herabgesetzten Preisen

zum Verkauf. Die Gründe für den teilweise grossen Preisnachlass sind diese: Ich will zu Beginn der kommenden Saison keine vorjährige Ware anbieten. Ausserdem benötige ich meine Räume für die demnächst eintreffende Winterware.

Diese Gelegenheit bietet sich nur kurze Zeit und zwar vom

30. Juli bis 15. August.

Beachten Sie bitte meine Schaufenster.

Beachten Sie bitte meine Schaufenster.

Einzelpaare und Restposten

für die Hälfte des bisherigen Verkaufswertes.

Verlangen Sie die Einzelpaare aus dem Schaufenster.

Herz

Schwerte,

Hüsingstrasse 29

Fernsprecher 231.

Mitglied der Einkaufs-Vereinigung deutscher Schuhhändler.

5220

Onkel Sepp'l ist mal wieder da!

Freischütz bei Schwerte

Mittwoch, den 31. Juli:

Grosses Kinder-Fest

und zwar: **Ein Schützenfest in Tirol*)**

mit allen möglichen neuen Ueberraschungen für Buben und Dirndeln. — Leiter: **Onkel Sepp'l.**

PROGRAMM:

Nachm. 2 Uhr ab:

Kraxeln der Buben und blitzsauberen Dirndeln aus ihren Schlössern, Hütten nach dem Schützen-Festplatze „Freischütz“ bei Schwerte.

Dort von 4 Uhr ab:

Grosses Konzert.

Während des Konzerts: für die Buben **Ausschiessen des Schützenkönigpreises nach dem Doppeladler. 4 Preise:** rechte Krone **König**, linke Krone **I. Ritter**, Zepter **II. Ritter**, Reichsapfel **III Ritter.** Für die Dirndeln **Taubenstechen**, hierbei Verteilung schöner Andenken an die Siegerinnen.

Allgemeine Spiele.

Auch **Bonbon-Regen Bonbon-Regen.**

Nachmittags 6 Uhr:

Aufsteigen des 30 Fuss langen Riesen-Luftschiffes „Zillertal“ und Absturz mittels der beiden Fallschirme Max und Moritz.

Nach dem glücklich verlaufenen Absturz:

Feierlicher Einzug des Schützenkönigs.

Nachm. 6¾ bis 7½ Uhr:

Zaubertheater

und Vorführung des **Berliner Orig.-Kasperle Theaters.**

Abends 8 Uhr:

Prachtfackelzug durch die Anlagen des herrlichen Freischütz. Zum Schluss: Ansprache und Verabschiedung des Schützensepp'ls von seinen Buben und Dirndeln.

*) Kinder, die im Besitze eines Tirolerkostüms sind, ziehen es am Festtage natürlich an. 5216

Preise: Teilnehmerkarten für Erwachsene 30 Pfg., für Kinder 20 Pfg., wofür ein jedes Kind eine Kopfbedeckung gratis erhält.

Schutzverein für Handel u. Gewerbe Schwerte.

Donnerstag, den 1. August, abends 9 Uhr:

General-Versammlung

im Hotel **Sternberg (Jungesblut).**

Tages-Ordnung:

1. Statutenänderung.
2. Ergänzungswahl des Vorstandes.
3. Verschiedenes.

Um zahlreichen Besuch bittet

5215 **Der Vorstand.**

Freiwillige Versteigerung.

Im freiwilligen Auftrage versteigere ich **Mittwoch, den 31. Juli, vormittags 9 Uhr** im Lokale des Herrn **Aug. Müller, „Zum alten Rathaus“** am Markt

109 Stück weiße u. farbige Kinderkleidchen f. d. Alter b. zu 12 Jahren, 47 St. div. Damen-Blusen, 12 St. Staubmäntel, 15 St. Sonnenschirme.

5217 **Heinr. Böcker.**

Mit meinem

Salicyl - Frucht - Essig

bleibt alles **schimmelfrei u. tadellos in Aussehen u. Geschmack.** — Liter 30 Pfg. — nur

Drogerie W. Heppe Nachf.

5129 **Max Mehlhose.**

Proviantamt Münster kauft guten, trockenen Roggen neuer Ernte und gutes Heu vom 1. Schnitt. Stroh kann noch nicht angenommen werden. 5185

Hörde, den 25. Juli 1912.

Der Landrat. J. V.: gez. Dr. Haslinde.



Da ich mit der Schlachtung der Weide-Ochsen begonnen habe, empfehle von heute ab 5228

prima

Ochsenfleisch

H. Waldmann.

Hinweis.

Einem Teil der heutigen Auflage liegt ein Prospekt der Firma **Gebr. Stein, Schwerte** betr. **95 Pfg. Tage** bei, auf den wir ganz besonders aufmerksam machen. **Die Geschäftsstelle.**

Schöning's

homöopath. Krankenbehandlung

Dortmund, Ballonplatz 16

Behandlung besonders unheilbarer Krankheiten als Blut-, Magen-, Darm-, Leber-, Nieren, Herz- und Lungenleiden, Gallensteine, Beinleiden, Wassersucht, Flechten und Hautausschläge aller Art, Gicht u. Rheumatismus, Kinderkrankheiten, Stickhusten, Drüsen, Brechdurchfall usw.

Älteste homöopath. Praxis.

Sprechst. 9-12, 3-4 Uhr. Sonntags nur bis 1 Uhr.

Ein gebrauchter, aber gut erhaltener

Elektro-Motor

12 PS.

zum Anschluß an „Mark“ zu kaufen gesucht 5201

Näheres in der Geschäftsstelle der Schwerter Zeitung